

Die Deichkirche in Carolinensiel



Tobias Pichotka

Die Ev.-luth. Deichkirche in Carolinensiel

Einleitung

Die Deichkirche in Wittmund-Carolinensiel liegt - wie der Name schon sagt - auf einem Deich. Zusammen mit der Alt-katholischen Kirche auf Nordstrand in Schleswig-Holstein sind sie die einzigen Kirchen auf einem Seedeich. Diese Besonderheit verdanken beide Kirchen neben ihrer späten Gründung vor allem der Lage an der Nordsee.

Die im Mittelalter gegründeten Kirchen im Küstengebiet der Nordsee entstanden entweder auf natürlichen Erhebungen, wie einem Geestrücken, oder auf künstlich aufgeschütteten Hügeln, den Warfen. Ort und Kirche Carolinensiel sind noch recht jung und erst nach der Eindeichung der Harlebucht entstanden. Die Harlebucht war eine weit ins Landesinnere hineinreichende Flussmündung, die ab etwa 1500 schrittweise bis 1956 eingedeicht wurde. Dadurch konnte nicht nur fruchtbares Land, sondern auch eine durchgehende Deichlinie gewonnen werden, ein bis heute wichtiger Schutz vor Sturmfluten.



Geschichte

Die Geschichte der Kirche in Carolinensiel beginnt erst recht spät, im Jahre 1776. Der Deich, auf dem sie steht, ist ebenfalls erst wenige Jahrzehnte zuvor, bis 1730, errichtet worden. Mit dem Deich entstand auch ein Siel, mit dem die Deichöffnung gegen die Fluten der Nordsee geschützt und bei Ebbe das Hinterland über die Harle entwässert werden konnte. Das Siel, der gleichzeitig entstandene Hafen und der Ort wurden durch den Fürsten Georg Albrecht von Ostfriesland (1690-1734) angelegt und nach seiner Ehefrau Sophie Karoline von Brandenburg-Kulmbach (1707-1764) in „Carolinensiel“ benannt. Der Hafen von Carolinensiel erlangte bereits kurz nach seiner Errichtung große Bedeutung und war nach Emden der zweitgrößte Hafen an der ostfriesischen Küste.

Karte von Carolinensiel und Harlesiel mit Deichlinien

DT. SIELHAFENMUSEUM
IN CAROLINENSIEL (HG.),
GESCHICHTEN VOM SIEL,
POTS DAM 2014, S. 6.

Bereits seit 1765 sicherten die nördlich gelegene Friedrichschleuse und eine neue Deichlinie Hafen und Ort vor Sturmfluten. Der Bau einer eigenen Kirche für den sich rasch entwickelnden Ort gestaltete sich jedoch recht langwierig und konnte erst 1770 mit einem Bittgesuch an Friedrich den Großen (1712-1786), König in Preußen, zu dessen Herrschaft Ostfriesland von 1744 bis 1807 gehörte, bewilligt werden.

Zuvor mussten die Einwohner von Carolinensiel bis in das etwa sechs Kilometer südlich gelegene Dorf Funnix zur Kirche gehen, was bei den damaligen Wegeverhältnissen gerade in den Wintermonaten kein Spaziergang war.

Der nun zur Bebauung freigegebene Deich von 1730, zwischen Sielhafen und Mühle im Westen des Ortes, erschien ein geeigneter Standort für Kirche, Pfarrhaus (später verlegt) und Friedhof zu sein. Unterstützt wurde der 1775 begonnene Kirchenbau auch durch die örtlichen Kapitäne, die Holz und Ziegel anlieferten. Sie stifteten zur Einweihung der Kirche am 20. Oktober 1776 ein Votivschiff, die Brigg „Venus“, das bis heute in der Kirche steht. Der freistehende Turm entstand erst 1793.

Durch die Verlandung der Fahrrinne und die Verlagerung der Warenströme auf größere Schiffe und die Eisenbahn verlor der Sielhafen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts jedoch fast völlig an Bedeutung. Eine Bahnlinie von Jever zum Hafen Friedrichschleuse wurde bis 1890 gebaut und Carolinensiel erhielt einen stattlichen Bahnhof. 1956 wurde nördlich der Friedrichsschleuse der neue Hafen Harlesiel eröffnet, von dem seither die Fähren nach Wangerooge verkehren.

Baubeschreibung

Die Kirche in Carolinensiel besteht aus zwei Gebäudeteilen aus roten Ziegelsteinen: Dem Kirchenschiff und dem westlich davor freistehenden Turm. Die Mauern des Kirchenschiffs sind allseitig mit einem starken Bewuchs aus Wein begrünt, was ein reizvolles Farbspiel im Wechsel der Jahreszeiten erzeugt.



Den Grundriss der Kirche bildet ein klar gegliedertes, langgestrecktes Rechteck. Die Wände der Nord- und Südseite des Kirchenschiffs sind mit je vier großen Fenstern unter einem flachen Korbboogen aufgelockert. Die Verglasung sitzt in weißen Holzsprossen, die einen Akzent in den roten Mauerflächen setzen. Der einzige Zugang zur Kirche ist das Westportal, das ebenfalls einen flachen Korbboogen besitzt. Auf den Mauern der Kirche ruht ein einfaches Walmdach mit Ziegeleindeckung. Auf dem östlichen Ende des Dachfirsts befindet sich ein schlichtes Kreuz.

*Kirche und Turm
von Süden*

Den niedrigen quadratischen Turm gliedern an den Ecken flache, leicht vortretende Wandpfeiler, die Pilaster. Alle vier Seiten des Turms öffnen sich in Durchgängen mit flachen Korbbögen, die im Westen und Osten zweigeschossig angelegt sind. Im oberen Teil des Turms ist ein hölzerner Glockenstuhl eingebaut. Hier hängen zwei Bronzeglocken. Das Dach des Turms ist ein leicht geschwungener und mit Ziegeln eingedeckter Pyramidenhelm. Auf seiner obeliskartigen Spitze mit Kugel dreht sich ein Schwan als Wetterfahne. Um die Kirche und den Turm herum erstreckt sich bis heute der weitläufige Friedhof.

Ich möchte Sie nun zu einem kleinen Rundgang in die Deichkirche einladen.

Rundgang

Beim Eintreten in die Kirche gelangen Sie zunächst unter die Empore in eine kleine Vorhalle. Verlässt man diesen Bereich und bleibt noch unter der Empore stehen, eröffnet sich vor einem der gesamte Innenraum. Der Blick schweift nach Osten über das Gestühl und die gekalkten Wände zum Zentrum der Kirche, dem Kanzelaltar.

Der Gesamteindruck des Kirchenraums ist seit seiner Einweihung 1776 weitgehend unverändert erhalten geblieben.

Dem aufmerksamen Besucher fällt sicher auch die betonte Schlichtheit und Bildlosigkeit des Innenraums auf. Wir haben hier einen Kirchenraum der Aufklärungszeit vor uns, in dem den Christen zugestanden wurde, sich ein eigenes Bild von Christus und den biblischen Geschichten machen zu können.

Drei Farben sind für den Kirchenraum bestimmend: Rot, Weiß und Blau. Der Mittelgang mit dem Läufer und das in zwei Blöcken links und rechts angeordnete Kastengestühl von 1967 mit Türen vor den Bankreihen ist in kräftigem Rot gehalten. Darüber bestimmt das Weiß der Wände, des Kanzelaltars und der Prieche links und rechts vom Altar die mittlere Ebene des Kirchenraums. Das hölzerne Tonnengewölbe im oberen Bereich, dem Himmel nahe, ist in einem tiefen Blau gehalten.

Der **Kanzelaltar (1)** ist das optische und liturgische Zentrum der Deichkirche.

Kanzelaltäre fanden in evangelisch-lutherischen Kirchen vor allem im 18. Jahrhundert eine rege Verbreitung. Das biblische Wort Gottes, das von der Kanzel verkündet und ausgelegt wird, konnte so über das Abendmahl gestellt und damit seiner stärkeren Bedeutung im Gottesdienst gerecht werden. Die Predigten dauerten damals sehr viel länger als heute.

Der untere Teil des Kanzelaltars ist der eigentliche Altar, der Tisch des Herrn, auf dem die Kerzen und ein Kreuz stehen und die Bibel liegt. Hier wird auch das Abendmahl mit Brot und Wein gefeiert, das ursprünglich kniend an den seitlichen Bänken davor empfangen wurde.







Dahinter steht der hohe Aufbau mit der Kanzel in der Mitte, der links und rechts von zwei flachen Pilastern mit Kapitellen eingefasst wird, die in einem Gebälk enden. Der gerundete Kanzelkorb ist mit vergoldeten Akanthus-Ranken und einem darunter hängenden Pinienzapfen verziert. Eine steile Treppe führt zu einer Tür in der Rückwand. Über dem Kanzelkorb ist der Schalldeckel mit einer geschwungenen Bekrönung und einer goldenen Kugel angebracht. Unter ihm hängt eine vergoldete Taube, das Symbol für den Heiligen Geist. Der schlichte Kanzelaltar wird seitlich von geschnitzten Akanthus-Ranken etwas belebt.

Rechts und links neben dem Altar befinden sich zwei weißgestrichene und überdachte Bänke, ehemals höhergestellten Mitgliedern der Gemeinde vorbehalten, die sogenannten **Prieche** (2). Vier laubsägeartig verzierte Stützen tragen ein Gebälk, auf dem drei vergoldete Akanthus-Vasen stehen. Auf beiden Prieche steht ein Schiffsmodell, die Votivschiffe genannt werden. Sie sind der Kirche zum Andenken geschenkt worden.

Das linke Schiffsmodell ist das **Votivschiff „Venus“** (3), das 1776 zur Einweihung der Kirche von den örtlichen Kapitänen gestiftet wurde. Es ist der Nachbau einer sogenannten Brigg, eines Zweimaster-Segelschiffes. Auf der gegenüberliegenden Seite steht seit 1921 das **Votivschiff „Al(t)je Mehrings“** (4), eine Dreimaster-Handelsfregatte. Sie wurde ebenfalls von einer Kapitänsfamilie gestiftet und ist heute eine Kopie von 1973.

Rechts vom Altar befindet sich der schlichte **Taufstein** (5) von 1972. Er besteht aus einem sich nach unten verjüngenden Sockel und einem würfelförmigen Oberteil, beide mit abgerundeten Kanten. Oben auf dem Stein ist in der Mitte eine bronzene Taufschale mit Deckel und Kreuz eingelassen.

Zwischen den Fenstern an der Südwand hängen drei hölzerne Gedenktafeln der Gemeinde Carolinensiel. Ganz links hängt die **Gedenktafel Befreiungskriege** (6) für die meist heimkehrten Soldaten aus den Schlachten gegen Napoleon in den Jahren 1813-15.



*Taube an der Kanzel,
Votivschiffe „Venus“
und „Alje Mehrings“*



Gedenktafel für die
Befreiungskriege
und Kreuzigungsbild

In der Mitte hängt die **Gedenktafel 1. Weltkrieg (7)** für alle gefallenen Soldaten der Kämpfe zwischen 1914-18. Die dritte **Gedenktafel Deutsch-Französischer Krieg (8)** für die meist heimgekehrten Soldaten aus den Jahren 1870-71 hängt rechts vor der Empore.

Wir setzen unsere Besichtigung nun auf der gegenüberliegenden Seite, an der Nordwand, fort. Zum Altar hin hängt ein von Säulen eingerahmtes **Kreuzigungsbild (9)** unter einem Dreiecksgiebel. Das Gemälde ist ein Geschenk des Malermeisters Janßen von 1854. Der Künstler ist unbekannt. Es zeigt Christus nach der Kreuzigung in dem Moment, wo ihm ein Soldat mit der Lanze in die Seite sticht und seinen Tod feststellt. Die Bibelstelle ist im Sockel angegeben: Johannes, Kapitel 19.

Nach links weitergehend fällt Ihr Blick auf das **Votivschiff „Marie Emilie“ (10)**. Es wurde 1985 von Jarg von Wackerode aus Wilhelmshaven gestiftet, nach dem er die beiden anderen Votivschiffe restauriert hatte. Sein

Schiffsmodell der 1861 gebauten Dreimastbark ist zusammen mit der Inschrift und dem Rettungsring darunter dem Gedenken aller Seefahrenden gewidmet.

Weiter nach links hängt vor der Empore ein **Lutherbild (11)** von 1907. Es ist eine Radierung nach einem Gemälde von Lukas Cranach aus dem 16. Jahrhundert. Über dem Gestühl hängen zwei Kronleuchter von 1837 aus poliertem Messing nach niederländischem Vorbild.

Vom Mittelgang aus haben Sie einen guten Blick auf die Westempore mit der **Orgel (12)**. Der Bereich unter der Empore ist zum Kirchenraum verglast und enthält Nebenräume und die Treppe zur Empore. Die schlichte weiße Emporenbrüstung ruht auf zwei Holzstützen und schwingt in der Mitte leicht nach vorn. Die schwarzen Tafeln auf der Brüstung ergeben das Kriegergedächtnis für die im 2. Weltkrieg (1939-45) gefallenen und Soldaten aus der Gemeinde Carolinensiel.

Etwas zurückgesetzt steht in der Mitte der Empore der breite Orgelprospekt, die Schauseite einer Orgel. Der Entwurf stammt wohl vom Emdener Orgelbauer Johann Friedrich Wentin. Den Prospekt und das zugehörige Werk fertigte jedoch der Wittmunder Orgelbauer Hinrich Just Müller 1780-81. Die Orgel enthält noch zur Hälfte das alte Pfeifenmaterial.



Votivschiff „Marie Emilie“ von 1985 und Kronleuchter





1978 erfolgten Umbauten und Veränderungen durch die Firma Hillebrand aus Altwarmbüchen. Letztmalig restaurierte 2005 die Firma Heiko Lorenz aus Wilhelmshaven die Orgel, die dabei wieder weitgehend ihren originalen Klangcharakter erhielt. Das Orgelwerk besitzt zwölf Register, zwei Manuale und ein angehängtes Pedal. Die Schauseite der Orgel, das Prospekt, ist aus Holz und in Weiß mit wenigen Vergoldungen gestaltet. Es gliedert sich in sieben Felder von unterschiedlicher Größe und Höhe, in denen die Prospekt Pfeifen zu sehen sind. Die meisten der Orgelpfeifen befinden sich jedoch dahinter und sind daher nicht sichtbar. Verziert ist der Prospekt seitlich mit Akanthus-Ranken. Rechts neben der Orgel steht eine weitere schlichte Prieche.

Hier endet unser Rundgang durch die Kirche. Verweilen sie noch ein wenig oder zünden Sie ein Tee-licht am Kerzenbaum an.

Nach dem Verlassen der Kirche lohnt der Kirchturm noch einer genaueren Betrachtung. Hier sind drei **Schiffergrabsteine (14)** aufgestellt worden. Die beiden älteren an der Südseite stammen von 1750 und 1846. Sie sind aus Sandstein und zeigen im oberen Abschluss ein Segelschiff. Der Grabstein an der Nordseite ist erst 1939 entstanden.

An der Südostecke des Turms steht eine Gusstahlglocke von 1949, die über Jahrzehnte die im Zweiten Weltkrieg beschlagnahmten Bronzeglocken ersetzte.

Zuletzt sollte Ihr Blick noch einmal zur Spitze des Turmes hinaufgehen. Hier krönt ein Wetterschwan die Spitze. Der Schwan steht symbolisch für Martin Luther und geht auf eine Legende zurück, die mit dem 1415 verbrannten Böhmen Jan Hus in Verbindung steht. Der Schwan ist seit etwa 1600 als Zeichen für die Lutherische Kirche auf 83 Kirchen oder Türmen im Gebiet zwischen Ems und Jade zu sehen.



Würdigung

Die Deichkirche in Carolinensiel im Harlingerland ist äußerlich ein eher unscheinbares Gotteshaus. In seinem Inneren empfängt es den Besucher jedoch mit einer zurückhaltenden Eleganz und Vollständigkeit seiner Ausstattung, die wohlthuende Ruhe ausstrahlt. Nach Aussage des Kunsthistorikers Robert Noah aus Aurich vermittelt das Innere daher „eindrucksvoll die typische Erscheinung eines spätbarocken dörflichen Kirchenraums“.

Die Votivschiffe in der Kirche und die Schiffergrabsteine außen am Turm sind auch heute noch ein sichtbares Zeugnis der Verbundenheit der Menschen mit ihrer Kirche, die in einem Dorf steht, das einst vom Handel und der Fischerei auf der Nordsee und heute vom Tourismus lebt.

Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass sich auch nachfolgende Generationen mit diesem ostfriesischen Kleinod an der Nordseeküste verbunden fühlen und für seine Erhaltung Sorge tragen.

Einen gesegneten Tag in Ostfriesland und „Holl di munter in Clinsiel!“

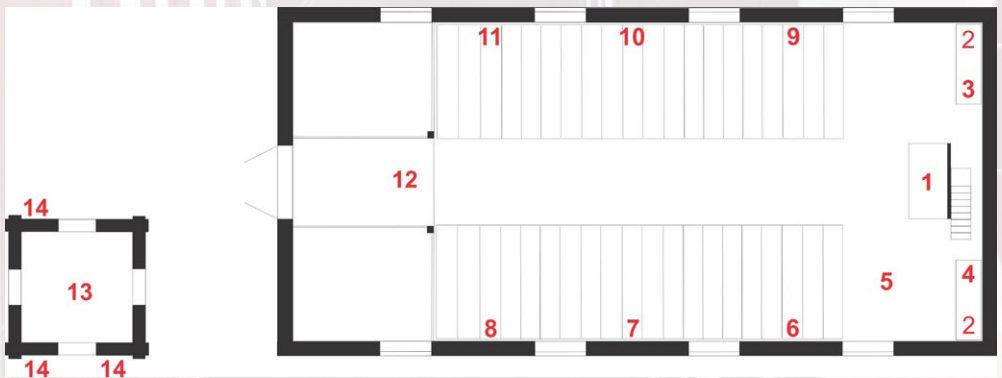
Literaturauswahl

- G. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bremen und Niedersachsen, München und Berlin 1992.
- Dt. Sielhafenmuseum in Carolinensiel (Hg.), Geschichten vom Siel, Potsdam 2014.
- G. Kiesow, Architekturführer Ostfriesland, 2. Auflage, Bonn 2010.
- U. Lübben, Wetterschwäne auf lutherischen Kirchen zwischen Ems und Jade, Norden 2010.
- R. Noah, Gottes Häuser in Ostfriesland, Norden 1989.

Schiffergrabsteine am Glockenturm



- 1 Kanzelaltar
- 2 Prieche
- 3 Votivschiff „Venus“
- 4 Votivschiff „Alje Mehrings“
- 5 Taufbecken
- 6 Gedenktafel Befreiungskriege
- 7 Gedenktafel 1. Weltkrieg
- 8 Gedenktafel Dt.-Franz.-Krieg
- 9 Kreuzigungsbild
- 10 Votivschiff „Marie Emilie“
- 11 Lutherbild
- 12 Westempore und Orgel
- 13 Turm
- 14 Schiffergrabsteine





Deichkirche

Öffnungszeiten:
April bis Oktober
sowie Weihnachten bis Epiphania
Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr

KONTAKT

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE CAROLINENSIEL, PUMPHUSEN 2, 26409 WITTMUND-CAROLINENSIEL
WWW.DEICKIRCHE.DE - INFO@DEICKIRCHE.DE - TEL. 04464-210

IMPRESSUM

TEXT: TOBIAS PICHOTKA
FOTOS: TOBIAS PICHOTKA, HENDRIK HUNDERTMARK, TORSTEN NOLTING-BÖSEMANN
LAYOUT: TORSTEN NOLTING-BÖSEMANN,
HERAUSGEBER: KIRCHENVORSTAND DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE CAROLINENSIEL,
TORSTEN NOLTING-BÖSEMANN (V.I.S.D.P.), PUMPHUSEN 2, 26409 WITTMUND-CAROLINENSIEL
DRUCK: GEMEINDEBRIEFDRUCKEREI, EICHENRING 15A, 29393 GROSS OESINGEN.
1. AUFLAGE 2019